

## Homeoffice-Wunsch stellt Liechtensteiner Betriebe vor Herausforderungen

**Der Wunsch nach Homeoffice dürfte in Zukunft steigen. Um als Arbeitgeber attraktiv zu bleiben, machen sich viele Unternehmen Gedanken darüber, wie sie mit dem Trend umgehen sollen. Doch die rechtlichen Hürden – insbesondere im Zusammenhang mit Grenzgängern – bereiten vielen Kopfzerbrechen.**

Homeoffice funktioniert besser als erwartet. Zu diesem Schluss kommen zwei Drittel der 125 liechtensteinischen Betriebe und Institutionen, die sich im Juni an einer Umfrage der Stiftung Zukunft.li beteiligt haben. Rund 80 Prozent der Umfrageteilnehmenden glauben, dass Homeoffice nach der Pandemie an Gewicht gewinnen wird, fast drei Viertel sind der Meinung, dass der Trend nachhaltig ist und sich in vielen Branchen künftig eine Mischform von Homeoffice und Präsenz am Arbeitsplatz etablieren wird.

### Europäisches Recht als Hemmschuh

Doch während in den Niederlanden sogar ein Recht auf Homeoffice im Gesetz verankert ist und in Deutschland derzeit über einen solchen Schritt diskutiert wird, stossen viele Unternehmen in Liechtenstein an rechtliche Grenzen. Einschränkend wirkt die europäische Verordnung über die soziale Sicherheit. Sie legt fest, dass Grenzgänger den Sozialversicherungen des Wohnsitzstaates unterstellt werden müssen, wenn sie in «wesentlichem Umfang» vom Wohnort aus arbeiten. Da 56 Prozent der Arbeitnehmer in Liechtenstein Grenzgänger sind, fällt diese Verordnung hierzulande besonders stark ins Gewicht.

Bevor die Unternehmen jedoch aufgrund der positiven Erfahrungen ihre Homeoffice-Regelungen im Personalreglement anpassen, lohnt es sich, die Lage genau zu prüfen. Konkret dürfen Grenzgänger aus Österreich und jene aus der Schweiz mit Schweizer Pass nur maximal 25 Prozent ihrer Arbeitszeit am Wohnort verbringen. Bei einer 100-Prozent-Anstellung ist also höchstens ein

Tag Homeoffice pro Woche möglich, sonst kippt die Sozialversicherungspflicht ins Wohnsitzland, mit entsprechenden administrativen und finanziellen Konsequenzen. Noch strikter sind die Regeln für die rund 5'200 Zupendler aus der Schweiz ohne Schweizer- bzw. EFTA-Pass. Sie müssen anteilmässig den Sozialversicherungen beider Länder unterstellt werden, wenn sie im Homeoffice tätig sind.

### Zukunftsfähiger Werkplatz braucht zeitgemässe Regelungen

Derzeit sind die Regelungen aufgrund der Pandemie zwar ausgesetzt, doch es ist eine Frage der Zeit, bis sie wieder gültig werden. Eine Lockerung des starren Korsetts kann nur auf politischer Ebene erzielt werden. Ein von Zukunft.li in Auftrag gegebenes Kurzgutachten des Europarechtsexperten Dr. Georges Baur vom Liechtenstein Institut zeigt, dass aus rechtlicher Sicht bezüglich der Koordination der Sozialversicherungen im bilateralen Verhältnis mit den Nachbarstaaten trotz gültiger EU-Verordnungen Spielraum besteht. Voraussetzung dafür ist jedoch politischer Wille von beiden Seiten. Vielleicht hat Covid-19 nicht nur einen Digitalisierungsschub ausgelöst, sondern auch den politischen Willen reifen lassen, grenzüberschreitend nach neuen Lösungen zu suchen? Diese wären nötig, wenn Liechtenstein auch langfristig als zukunftsfähiger und attraktiver Arbeitsort wahrgenommen werden will.

Denn um den Wirtschaftsmotor am Laufen zu halten, steigt der Bedarf an Fachkräften und damit an Grenzgängern stetig an. Und gerade Grenzgänger würden stark von Homeoffice-Lösungen

profitieren. Wenn beispielsweise einer Fachkraft aus Zürich angeboten werden kann, dass sie nicht jeden Tag von Zürich hierher pendeln muss, sondern teilweise von zu Hause aus arbeiten kann, dann ist sie vielleicht eher gewillt, einen Job im beschaulichen Rheintal anzunehmen. Für den Arbeitsmarkt Liechtensteins ist es daher immanent wichtig, diesbezüglich flexiblere Lösungen anbieten zu können, um nicht künftig im sprichwörtlichen «Kampf um die besten Talente» benachteiligt zu sein.



● Doris Quaderer, Projektleiterin bei der Stiftung Zukunft.li

### Factbox

Der «Fokus Homeoffice – Wunsch und Wirklichkeit» von Zukunft.li beinhaltet einerseits die Ergebnisse einer von Zukunft.li durchgeführten Umfrage. Andererseits zeigt er detailliert die gesetzlichen Rahmenbedingungen rund um das Thema Grenzgänger und Homeoffice auf.

Zukunft.li hat sich als ausschliesslich privat finanzierte, unabhängige Stiftung zum Ziel gesetzt, wichtige Zukunftsthemen für Liechtenstein aufzuarbeiten und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Sämtliche bisher erschienenen Publikationen sind unter [www.stiftungzukunft.li](http://www.stiftungzukunft.li) verfügbar.